Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 5626

Bezugspreis 1.— zł monatlich.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

23. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 25. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 4 Poznań (Posen), Wjazdowa 3, den 30. Januar 1925 6. Jahrgang

Programm

der Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft am 6. und 7. Februar 1925 im Evgl. Vereinshause zu Posen.

6. Februar:

Vorm. 10 Uhr:

Aufsichtsratssitzung (nicht öffentlich).

Nachm. 1[30] Uhr (Großer Saal):

Gemeinsame Versammlung des Ackerbau- und Wiesenbauausschusses.

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht des Ackerbauausschusses und Bericht über die vergangenen Versuchsperioden.
2. Bericht und Aussprache über die kommende Jahresarbeit.
3. Tätigkeitsbericht des Wiesenbauausschusses und Bericht über die vergangenen Versuchsperioden.
4. Bericht und Aussprache über die kommende Jahresarbeit.
5. Allgemeine Wünsche und Anträge, Aussprache der Versuchsansteller.
6. Vortrag: Professor Dr. Paul Ehrenberg-Breslau: „Verbilligung der landwirtschaftl. Erzeugung durch Stalldünger und Gründüngung.

Nachm. 4[30] Uhr (Kleiner Saal):

Versammlung des Arbeitgeberverbandes für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bericht über den Stand der Tarifverhandlungen.
3. Meinungsaustausch über Roggen- oder Zlotywährung.
4. Anträge und Verschiedenes.

7. Februar:

Vorm. 9 Uhr:

Besprechung über Aufwertungsfragen (nicht öffentlich).

Vorm. 10[30] Uhr (Großer Saal):

Generalversammlung der W. L. G.

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats.
2. Geschäftsbericht, erstattet durch Hauptgeschäftsführer Kraft-Posen.
3. Vortrag: Senator Dr. Busse-Tupadly, Vorsitzender des Vorstandes der W. L. G.: „Die wirtschaftliche Lage in Polen".
4. Vortrag: Regierungs- und Landesökonomierat Dr. Gerriets-Berlin: „Die Mechanisierung der Landwirtschaft".
5. Anträge und Verschiedenes.

Nachm. 2[45] Uhr:

Vorstandssitzung des Ausschusses für Zuckerrübenbau (nicht öffentlich).

Nachm. 4 Uhr (Großer Saal):

Allgemeine Versammlung des Ausschusses für Zuckerrübenbau.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Aussprache.
3. Vortrag: Privatdozent Dr. Heuser-Marlee: „Zuckerrübenbau".

Für die nicht öffentlichen Sitzungen sind besondere Einladungen, die allein Zutritt verschaffen, ergangen. Zu den übrigen Veranstaltungen (also auch zu den öffentlichen Ausschußsitzungen) haben **sämtliche** Mitglieder unserer Gesellschaft, die sich durch Mitgliedskarte oder Beitragsquittung für 1924 oder 1925 ausweisen können, Zutritt.

Änderungen oder Ergänzungen des Programms vorbehalten.

Wir bitten unsere Mitglieder um recht zahlreichen Besuch.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft
Zachodniopolskie Towarzystwo Rolnicze Stow. Zar.
Poznań, ulica Fr. Ratajczaka 39 I.

P. S. Quartierbesorgung. Wir sind bereit, auf Wunsch Quartiere für die Nacht vom 6. zum 7. zu beschaffen. Den Anmeldungen für Quartiere sind 5 zł beizufügen, die (mit Ausnahme von 1 zł zur Deckung unserer Unkosten) auf den Zimmerpreis in Anrechnung kommen. Rückerstattung des Betrages im Falle der Nichtbenutzung kommt nicht in Frage.

Anmeldungen sind bis zum 4. Februar d. Js. uns einzureichen. Auskunft, wo Unterbringung erfolgt ist, wird erteilt bis zum 6. Februar, 12 Uhr mittags in unserem Büro, Fr. Ratajczaka 39 I, dann von 1 Uhr ab im Vorraum zum großen Saal des Evgl. Vereinshauses.

2 Arbeiterfragen. 2

Landwirtschaftliche Lohntabelle für den Monat Januar 1925.

Der durchschnittliche Roggenpreis für den Monat Januar 1925 beträgt 13 25 zł für 50 kg Roggen.

Wojewodschaft Posen.

Deputanten:			Monatlich
1. Ręczniak	7	Ztr. Roggen jährlich	7,75 zł
2. Wächter, Viehhirten	8	„ „ „	8,85 zł
3. Pferdeknechte	9	„ „ „	9,95 zł
4. Vögte, Kutscher	10	„ „ „	11,00 zł
5. Handwerker	12	„ „ „	13,25 zł

Für Kujawien.

a) Ręczniak	8	Ztr. Roggen jährlich	8,85 zł
b) Wächter, Viehhirten	9	„ „ „	9,95 zł
c) Pferdeknechte	10	„ „ „	11,00 zł
d) Vögte, Kutscher	10	„ „ „	11,00 zł
e) Handwerker	12	„ „ „	13,25 zł
			Täglich
6. Häusler:	18	Pfd. Roggen täglich	2,40 zł
			Stündlich
7. Frauen	1³/₄	Pfd. Roggen stündlich	0,23 zł
8. Scharwerker:			Täglich
Kat. 1 b	4½	Pfd. Roggen täglich	0,60 zł
„ 2 a	7½	„ „ „	1,00 zł
„ 2 b	9	„ „ „	1,15 zł
„ 3	11	„ „ „	1,50 zł
„ 4	18	„ „ „	2,40 zł
9. Saisonarbeiter, auswärtige und örtliche			
Kat. 3 a	11	Pfd. Roggen täglich	1,45 zł
„ 3 b	12	„ „ „	1,60 zł
„ 2	14½	„ „ „	1,95 zł
„ 1	23	„ „ „	3,00 zł

Poznań, den 21. Januar 1925.

Arbeitgeberverband f. d. dt. Landwirtschaft in Großpolen

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 27. Januar 1925.

Bank Przemysłowców I.—II. Em.	3,00 ‰	Herzfeld Victorius I.-III. E.	6,00 ‰
Bank Związku-Akt. I.-XI. E.	8,25 ‰	Luboń, I.-IV. Em.	85,00 ‰
Polski Bank Handlowy-Akt I.-IX. Em.	1,90 ‰	r. R. May-Akt. I.-V. Em.	24,00 ‰
Pozn. Bank Ziemian-Akt. I.—V. Em.	2,80 ‰	Młyn Ziemiański I.-II. E.	1,50 ‰
H. Cegielski-Akt. I.-IX. Em.	0 68 ‰	Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	0,90 ‰
Centrala Skór I.-V. Em.	1,70 ‰	Unja I.—III. Em.	8,50 ‰
C. Hartwig I.-VII Em.	— ‰	Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.)	— zł
Goplana I.—III. Em.	8,00 ‰	6% Roggenrentenbr. d. Pos. Landschaft pro 1 ctr. metr.	6,00 „
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	— ‰	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft pro 1 Doll. (26. 1.)	2,55 „

Kurse an der Warschauer Börse vom 27. Januar 1925

10% Eisenbahnanl. pr. 10 zł	8,90 zł	1 deutsche Mark = Złoty	1,25 zł
5% Konvertierungsanleihe, pro zł 10,—	4,45 „	1 Pfd. Sterling = Złoty	24,925 „
8% poln. Goldanleihe, pro zł 10,—	7,40 „	100 schw. Frank. =	„ 100.20 „
6% Staatl. Dollar-Anleihe pro 1 Doll.	3,58 „	100 franz. Franken =	„ 28,01 „
1 Dollar = Złoty	5,185 „	100 belg. „ =	„ 26,75 „
		100 000 österr. Kronen	„ 7,3075 „
		100 holl. Gulden =	„ 209,75 „
		100 tschech. Kronen =	„ 15.495 „

Kurse an der Danziger Börse vom 27. Januar 1925.

1 Doll. = Danz. Gulden	5,2625	100 Złoty = Danziger Gulden	101,35
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	25,21		

Kurse an der Berliner Börse vom 24. Januar 1925.

100 holl. Gulden = deutsche Mark	169.40	1 Dollar = dtsch. Mk.	4,20
100 schw. Francs = deutsche Mark	81,10	5% Dt. Reichsanl. (26. 1.)	0,87 %
1 engl. Pfund = deutsche Mark	20,167	Ostbank-Akt.	„ 0,925 %
100 Złoty = deutsche Mark	80,65	Oberschl. Koks-Werke	„ 55 87 %
		Oberschl. Eisenbahnbed.	„ 14.90 %
		Laura-Hütte	„ 8,25 %
		Hohenlohe-Werke	„ 27,50 %

Diskontsatz der Bank Polski 10 %.

Vorläufig keine Aufwertung der deutschen Kriegsanleihen.

Wiederholt gehen uns Anfragen über die Aufwertung der deutschen Kriegsanleihen zu. Wir haben bereits in Nr. 52 v. J. unter Ziffer 8 und in Nr. 1 unter Ziffer 3 darauf hingewiesen, daß eine Aufwertung der Kriegsanleihen durch die Aufwertungsverordnung und eine Anmeldung bei einer Aufwertungsstelle nicht vorgesehen ist. Die „Genossenschaftspresse“ berichtet, daß nach Mitteilungen der Tagespresse im Reichsfinanzministerium Verhandlungen darüber eingesetzt haben, in welcher Weise die selbstgezeichneten Anleihen, die noch im Besitze der Zeichner sind, aufgewertet werden können. Ob die Verhandlungen zu irgend einem Ziele führen, ist nicht abzusehen. Wir werden über Ergebnisse berichten.

Genossenschaftsbank Poznań.

13 Forst und Holz. 13

Die diesjährigen Zahlungen der 2. Rate der Forstdanina.

Dank den Bemühungen der Waldbesitzer-Verbände, hat das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Warschau unter dem 8. d. M. an sämtliche Wojewodschaften folgende Verfügung erlassen:

„Das Ministerium für öffentliche Arbeiten genehmigt in Anbetracht der herrschenden Verhältnisse anstelle der bisher bei der 1. Rate der Forstdanina erteilten individuellen Zahlungsfristen die Zahlung der 2. Daninarate im allgemeinen in 4 gleichen Teilen innerhalb der Monate: Februar, April, Juni und September d. Js. Im Falle, daß nicht die volle 2. Daninarate schon im Februar d. Js. gezahlt wird, müssen jedoch für die ausstehenden Beträge 1 Prozent Verzugszinsen pro Monat — in Uebereinstimmung mit § 23 der Ausführungsbestimmungen vom 25. 9. 1923 — gezahlt werden.

Im Falle, daß der Zahlungsbefehl zur Entrichtung des 1. Teiles der 2. Daninarate nach dem 1. Februar 1925 zugestellt wird, verschiebt sich diese Zahlung um einen Monat vom Tage der Zustellung an gerechnet.

Sollte der Daninapflichtige evtl. von der Berechtigung des Art. 8 des Gesetzes vom 6. Juli 1923 Gebrauch machen wollen, was zulässig ist (vergl. den vorletzten Absatz), so muß dies innerhalb des zur Zahlung der 2. Daninarate festgesetzten Termines, d. h. bis Ende Februar d. Js. erfolgen.

Falls jedoch der Zahlungsbefehl nach dem 1. Februar 1925 zugestellt wird, so verschiebt sich hierbei wiederum der Termin um einen Monat vom Tage der Zustellung an gerechnet.

Eine Verschiebung der Zahlungen der 1. im Jahre 1924 zahlbaren Daninarate wird das Ministerium für öffentliche Arbeiten nicht mehr gestatten und für die im Rückstande sich befindenden Zahler werden die in den vorerwähnten Bestimmungen vorgesehenen Stafen zur Anwendung gelangen.“

Der Art. 8 des Daninagesetzes vom 6. Juli 1923 bestimmt, daß, wenn der Besitzer des Holzes mit den festgesetzten Holzpreisen nicht einverstanden sein sollte, die Regierung das Recht hat, die für die Danina entfallende Nutzholzmasse öffentlich zu versteigern. Hierbei dürften die Behörden im allgemeinen auf noch nicht zum Einschlage gelangtes Holz zurückgreifen.

Von Wichtigkeit ist ferner die genaue Feststellung des Termines der Zustellung des Zahlungsbefehls, weil davon der Termin der Zahlung des ersten Viertels der 2. Daninarate abhängt.

F. B. H.

18 Genossenschaftswesen. 18

Bankbenachrichtigungen.

Wir geben hiermit allen uns angeschlossenen Genossenschaften und Gesellschaften bekannt, daß wir der Einfachheit und Arbeitsersparnis halber keine Benachrichtigungen über die

von uns übernommenen Beträge für Warenrechnungen von der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft Posen mehr erteilen. Auf den Rechnungen und Ausgaben von der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft erscheint jetzt nur der Stempelabdruck: „Der Genossenschaftsbank überwiesen". Wir bitten Sie, hierauf zu achten und nach dieser Notiz die Verbuchung des betreffenden Postens auf unser Konto bei Ihnen ohne weiteres vorzunehmen.

Genossenschaftsbank Poznań.

Zum Gewerbesteuergesetz.

Die Finanzkammer versendet jetzt an unsere Kreditgenossenschaften ein Schreiben, in dem die Genossenschaft zur Einsendung aufgefordert wird, von

1. Der Satzung der Genossenschaft mit der Beurkundung der Eintragung oder eines Auszuges aus dem Gerichtsregister zum Beweise, daß die Genossenschaft auf Grund des neuen Genossenschaftsgesetzes tätig ist,
2. einer bestätigenden Erklärung der Genossenschaft, daß sie zu einem Revisionsverbande gehört,
3. einer durch zwei Mitglieder des Vorstandes unterschriebenen und mit dem Stempel versehenen Erklärung darüber, welche Regeln bei der Erteilung von Krediten in den Jahren 1923 nnd 1924 angewandt worden sind, sowie der Erklärung, welcher höchste Kredit einer einzelnen Person im ersten und zweiten Halbjahr 1923 und im ersten und zweiten Halbjahr 1924 erteilt worden ist mit Angabe des Vor- und Zunamens des Schuldners.

Die Nichtbeantwortung dieses Schreibens wird mit einer Strafe bis zu 341 zł bedroht. Außerdem behält sich die Izba Skarbowa vor, die Umsatzsteuer dann nach ihrer Berechnung zu veranlagen, wogegen dem Steuerschuldner keine Berufung zusteht.

Wir bitten unsere Genossenschaften, das Schreiben pünktlich binnen acht Tagen zu beantworten. Der größte Teil unserer Kreditgenossenschaften ist nicht verpflichtet, einen Gewerbeschein zu lösen und Umsatzsteuer zu zahlen, da sie beschlossen haben, Kredit nicht über 800 zł an eine einzelne Person zu geben, da sie außerdem unserem Verbande angehören, und nur unter ihren Mitgliedern tätig sind. Die Steuerbehörde will aber prüfen, ob die Voraussetzungen für die Steuerfreiheit auch im abgelaufenen Halbjahr vorliegen, ob also die Genossenschaft wirklich nur Kredit bis zu 800 zł ausgegeben und die Kreditgrenze nicht etwa erhöht hat.

Wir empfehlen daher auch den Genossenschaften, die ein solches Schreiben nicht erhalten haben, der Finanzkammer Mitteilung zu machen, daß im zweiten Halbjahr 1924 die Kreditgrenze auch nur 800 zł oder weniger betrug, daß dieser Kredit nicht überschritten worden ist und wie hoch der höchste Kredit gewesen ist, der einer einzelnen Person (mit Angabe des Vor- und Zunamens) erteilt worden ist.

Wir machen hierbei darauf aufmerksam, daß die Kreditgenossenschaften in den Jahres-Hauptversammlungen gemäß § 22 ihrer Satzung die Grenzen festsetzen müssen, die bei Kreditgewährungen an Mitglieder durch den Vorstand allein und durch den Vorstand mit Genehmigung des Aufsichtsrates eingehalten werden sollen.

Wir erinnern auch nochmals daran, daß, soweit etwa Genossenschaften einen Gewerbeschein für ihren Geldverkehr haben lösen müssen, bis zum 31. Januar 1925 die Umsatzsteuer-Erklärung abgegeben werden muß, wobei die Quittung über die bezahlte Steuer in Abschrift beizufügen ist. Treiben Kreditgenossenschaften auch Warenhandel und haben sie dafür, weil es ihre Haupttätigkeit ist, einen Gewerbeschein 3. Kategorie gelöst, so muß für diesen Gewerbeschein besonders eine Erklärung abgegeben werden.

Verband deutscher Genossenschaften.

Geschäftsanteil.

Mit Wehmut mag wohl jetzt mancher fleißige Schatzmeister oder emsige Genosse die Bilanzen lesen und prüfen. Geschäftsguthaben 1,05 zł, Rücklagen 0,85 zł und ähnliche Zahlen sind nicht selten. Durch diesen Zusammenbruch soll man sich nicht entmutigen lassen, weil es nicht bloß den Genossenschaften so gegangen ist, sondern auch den Sparern, Hypothekengläubigern und selbst den Besitzern von Aktien und mündelsicheren Papieren.

Wenn also unsere Genossenschaften jetzt aussehen, wie die, mit denen Schultze-Delitsch und Raiffeisen ihre Tätigkeit begannen, so haben wir doch vor jenen manches voraus. Einmal sind uns die Erfahrungen, die jene erst sammeln mußten, geblieben. Dann sind unsere Verbände noch da, die in der Mitte des vorigen Jahrhunderts erst nach langen Mühen und Ringen entstanden. Weiter ist bei vielen das Vertrauen zur Genossenschaft schon da, was damals erst ganz allmählich kam. Damals wurden die Bauern erst für den Geldverkehr erzogen, jetzt stehen sie mitten drin. Und eins haben sie vor jener Zeit voraus. Damals versuchte man, sich durch die Genossenschaft etwas Mittel zu verschaffen, um sich gegen den Druck der schnell reich werdenden Industrie und des Handels zu schützen; jetzt ist alles verarmt und in Geldnot. Die größeren Betriebe sind mehr getroffen als die kleineren. Besitzer gerade von sehr großen Betrieben wissen oft noch nicht, wie arm sie geworden sind und verstehen es nicht, ihre Lebensführung dieser Armut anzupassen. Wenn nun die Genossenschaften schnell ihre Betriebsmittel aufbringen, dann sind sie anderen Unternehmungen voraus und können ihren Mitgliedern mehr nützen, als mancher Händler, der doch das Recht für sich beanspruchen kann, so viel von den anderen zu verdienen, als möglich ist.

Aus dem Gesagten ist es wohl also klar, daß eine Genossenschaft um so nötiger und wichtiger ist, je ärmer ein Land wurde. Natürlich nur eine Genossenschaft, die etwas leisten kann und nicht 5 zł oder weniger eigenes Vermögen hat. Also Wiederauffüllung der Geschäftsanteile!

Nur die Genossenschaften werden in dieser Zeit der Not etwas nützen, bei denen die Mitglieder diese Einsicht haben. Denn nur durch den eingezahlten Geschäftsanteil können die Genossen zeigen, daß sie Vertrauen zu ihrer Genossenschaft haben. Ohne diesen Beweis erhält die Genossenschaft keine Spargelder. Die Sparer wollen sicher sein, daß sie ihre Einlagen jederzeit zurückerhalten. Das kann aber nur sein, wenn die Genossenschaft eigene Mittel hat, wodurch sie sich für die Rückzahlung einen vorübergehenden Bankkredit verschaffen kann. Ehe die Geschäftsguthaben nicht da sind, gewöhnen sich die Mitmenschen das Sparen nicht wieder an.

Mancher Genosse hat Sorge, ob sein Geschäftsanteil auch wertbeständig bleiben wird. Das hängt — abgesehen von den Maßnahmen der regierenden Parteien — ganz davon ab, wie und ganz besonders wie lange die Genossenschaft ihre Gelder ausleiht. Sie muß von ihren Schuldnern die schriftliche Zusicherung verlangen, daß sie wertbeständig zurückzahlen. (Nähere Auskunft gibt gern unser Verband.)

Wie hoch soll nun der Geschäftsanteil sein? Mindestens so hoch, daß die Genossenschaft etwas leisten kann. Danach rät unser Verband, den Geschäftsanteil bei Darlehnskassen auf mindestens 100 zł festzusetzen und Mitgliedern, die mehr als 15 Hektar besitzen, nahe zu legen, zwei Anteile zu übernehmen. Bei Molkereien schlagen wir 50 zł für einen Anteil vor. Für je zwei Kühe ist ein Anteil zu zeichnen. Bei Brennereien und Trocknereien kommt ein Anteil von 50 zł in Frage und wäre für je 4 Hektar Acker ein Anteil zu übernehmen. Ein- und Verkaufsvereine sollten ihre Anteile auf 200 zł festsetzen und für je 20 Hektar weiteren Acker einen weiteren Anteil verlangen. Viehverwertungsgenossenschaften müssen für je 10 angefangene Hektar einen Anteil von 100 zł fordern.

Wegener.

Das Bankgesetz und unsere Genossenschaften.

(Schluß aus Nr. 3.)

Für Depots von Wertpapieren und die Verpfändung von solchen an die Genossenschaft gelten besondere Bestimmungen

zum Schutze der Hinterleger. Die Papiere müssen mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns aufbewahrt werden, sie müssen in besondere Bücher mit der Angabe ihrer Nummern, ihres Nennwertes und anderer Kennzeichen, die sie von anderen Papieren unterscheiden, eingetragen werden. Sie können ohne die Genehmigung des Hinterlegers nicht einer anderen Person zum Depot gegeben oder verpfändet werden. Das ihnen etwa zustehende Stimmrecht kann ohne Genehmigung des Hinterlegers nicht ausgeübt werden. Die obigen Genehmigungen müssen schriftlich erteilt werden. Ueber die empfangenen Wertpapiere muß eine Quittung mit den Merkmalen der Papiere ausgestellt werden. Bewegliche Gegenstände, die zur Sicherheit beweglicher Pfänder angenommen worden sind müssen in ein geschnürtes Buch mit Angabe der Höhe der gesicherten Forderung sowie der Art und Güte der Gegenstände eingetragen werden. Im Falle der Nichtbefriedigung der Genossenschaft in der vereinbarten Frist hat sie das Recht, die verpfändeten Gegenstände durch einen Börsenmakler oder durch Versteigerung zu verkaufen. Vor dem Verkauf muß sie den Schuldner zur Bezahlung der Schuld binnen einer mindestens 15tägigen Frist durch eingeschriebenen Brief auffordern. Erst nach Ablauf dieser Frist kann sie den Verkauf vornehmen. Der Verkauf muß innerhalb 15 Tagen nach Ablauf der Frist erfolgen, andernfalls ist der Schuldner von neuem von dem bevorstehenden Verkauf zu benachrichtigen. Der öffentliche Verkauf wird in unserem Teilgebiet von dem Gerichtsvollzieher oder dem Notar vorgenommen. Für die Aktienbanken ist die Bildung eines Bankrates vorgeschrieben, der die Stellung des Aufsichtsrates hat. Die Bildung eines solchen Bankrates ist für die Genossenschaften nicht vorgeschrieben. Jedoch sind folgende ihn betreffende Bestimmungen für den Aufsichtsrat der Genossenschaften für anwendbar erklärt: Der Rat muß eine Geschäftsordnung aufstellen, nach der er seine Tätigkeit ausübt. Eine solche Ordnung ist schon in unserer Mustersatzung enthalten. Über die Sitzungen ist ein Protokoll mit Bezeichnung der anwesenden Mitglieder und der Art des Erfolges der Abstimmung sowie etwaiger Erklärungen der nicht anwesenden Mitglieder niederzuschreiben.

Die Mitglieder des Aufsichtsrates und der Direktion (des Vorstandes) sind zur Beachtung der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes und zur Wahrung des Geschäftsgeheimnisses verpflichtet. Der Aufsichtsrat soll eine Geschäftsordnung für die Genossenschaft mit Berücksichtigung des Verfahrens bei der Kreditgewährung aufstellen. Die Mitglieder des Aufsichtsrates, der Direktion und die Beamten der Genossenschaft können Kredit nur mit jedesmaliger Genehmigung des Rates in Anspruch nehmen. Die Genossenschaften unterliegen gleich den anderen Banken der Aufsicht des Finanzministers.

Unsere ländlichen Kreditgenossenschaften werden durch die obige Verordnung wenig berührt, da sie nur die gewöhnlichen Geschäfte, die nicht genehmigungspflichtig sind, ausüben. Soweit die größeren Genossenschaften genehmigungspflichtige Geschäfte weiter ausüben oder neu aufnehmen wollen, müssen sie sich bis zum 1. 7. 1925 um diese Genehmigung bemühen. Zu beachten ist, daß die Genossenschaft, wenn sie keine besondere Genehmigung hat, nur auf den Namen lautende Sparbücher ausstellen darf. Sie darf also dem Inhaber des Sparbuches nur dann Auszahlungen leisten, wenn eine Anweisung der Person vorliegt, auf deren Namen das Buch ausgestellt worden ist.

Verband deutscher Genossenschaften.

22 Güterbeamtenverband. 22

Zweigverein Posen des Verbandes der Güterbeamten.

Sonntag, den 1. Februar, mittags 12 Uhr Generalversammlung im Vereinslokale Siewert. Erscheinen aller Mitglieder und Angehörigen dringend notwendig. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Bericht über die Generalversammlung. 3. Vortrag über „Lupinenbau." Dr. Wagner 4. Einziehung der Jahresbeiträge. 5. Wahlen.

29 Landwirtschaft. 29

Abwanderung nach Amerika.

Aus zwei uns vorliegenden Schreiben geht hervor, daß eine gewissenlose Agitation zur Abwanderung nach Amerika getrieben wird. Indem wir auf das Treiben dieser Agenten hinweisen, betonen wir, daß vor jedem Abwanderungsentschluß zweckmäßigerweise erst die Berufsorganisationen anzufragen sind, denn zahllose Auswanderer sind in Not und Elend geraten, weil sie gewissenlosen Versprechungen folgten. Oft handelt es sich nur um die Erschleichung des Vermögens der Abwanderer durch diese Agenten.

Wir bitten, von allen solchen Versuchen, unsere Berufsgenossen zur Auswanderung zu veranlassen, die Geschäftsstelle der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Poznań, Wjazdowa 3, zu benachrichtigen.

Die Bedeutung der Versuchsringe, ihre Aufgabe und Organisation.

Von Professor Tornau, Göttingen.

Es gibt wenig neue Gedanken, die sich als derart fruchtbar erwiesen und so rasch in die Praxis umgesetzt haben wie der Gedanke der Versuchsringe von Professor Römer, Halle, und Rittergutsbesitzer Reinhardt, Burgwerben. In allen Teilen Deutschlands fand diese Anregung lebhaften Widerhall sowohl in Kreisen der Praxis wie der Wissenschaft, so daß die Versuchsringe wie Pilze aus der Erde schossen. Der große Erfolg wird am besten klar, wenn man überlegt, daß der erste Versuchsring im Frühjahr 1921 in Halle gegründet wurde, drei Jahre später schon über 150 und heute fast 250 bestehen, ein Erfolg, der angesichts der großen Vorsicht und Zaghaftigkeit, mit der die Landwirtschaft sonst an Neuerungen herangeht, als ganz ungewöhnlich bezeichnet werden muß. Wenn eine Sache solchen Erfolg hat, so kann man wohl annehmen, daß ein Bedürfnis für eine derartige Einrichtung in weiten Kreisen vorhanden war. Die Gründe sind denn auch verhältnismäßig einfach und klar. Sie liegen in unserer heutigen bedrängten Lage, die jede Ersparung unnützer und Vermeidung falscher Ausgaben gebieterisch fordert. Die Versuchsringe weisen aber einen sicheren Weg, um über solche Fragen unter Aufwendung verhältnismäßig geringer Mittel Auskunft zu erhalten. Auch früher hat man versucht, dieses Ziel mit den verschiedensten Mitteln zu erreichen. Der Erfolg der Versuchsringe zeigt, daß der hier gewählte Weg richtig, praktisch durchführbar und erfolgreich ist.

Im großen und ganzen handelt es sich dabei um eine Versuchstätigkeit in der Ackerwirtschaft. Nun wissen wir alle, daß es nichts Neues ist und eine Versuchstätigkeit schon früher in mehr oder weniger großem Maße bestanden hat, ohne die Bedeutung der Versuchsringe zu gewinnen. Dafür sind besonders zwei Gründe maßgebend gewesen. Die Versuche wurden früher meist für irgendeine Körperschaft oder Versuchsstation durchgeführt. Diese arbeitete den Versuchsplan für alle beteiligten Wirtschaften nach einheitlichen Gesichtspunkten aus, in der Absicht, damit irgendeine Frage im allgemeinen oder wissenschaftlichen Interesse zu lösen. Die Verhältnisse der einzelnen Versuchswirtschaft selbst konnten nach Lage der Sache kaum in Betracht gezogen werden. Meist war es mehr eine Liebhaberei oder wissenschaftliches Interesse des

Besitzers, das ihn zur Uebernahme derartiger Versuche veranlaßte, als ein Bedürfnis, das sich aus der Wirtschaftsführung heraus ergeben hätte. Der unmittelbare persönliche Vorteil spielte somit selten eine Rolle. Häufig war das Interesse auch nicht allzugroß, wie die zuweilen erhebliche Zahl mangelhaft oder nicht bis zum Schluß durchgeführter Versuche zeigte. Besonders Beamte und Arbeiter empfanden solche Versuche meist nur als Last und brachten selten Interesse dafür auf. Deshalb ist diese Art der Versuchstätigkeit bei aller Bedeutung, die ihr zukommt, über ein gewisses Maß nicht hinausgekommen.

Dazu kommt noch etwas anderes. Der Betriebsleiter ist heute durch rein betriebswirtschaftliche Fragen, Lohn- und Tarif-, öffentliche und Steuerfragen so in Anspruch genommen, daß er sich um die Durchführung von Versuchen selten selbst im einzelnen kümmern kann. Er muß dies also seinen Beamten überlassen, die besonders bei schwierigen Leuteverhältnissen oft ebenso wenig Zeit dafür haben. Zuweilen bringen sie auch nicht das nötige Verständnis dafür auf und sehen darin nur eine unnütze und unangenehme Belastung. Die Folge ist, daß von einer einwandfreien Durchführung der Versuche häufig nicht die Rede sein kann. Es ist dies auch ganz natürlich und niemandem ein Vorwurf daraus zu machen.

Diese geschilderten Nachteile vermeidet nun der Versuchsring in bester Weise. Er nimmt dem Betriebsleiter sowohl wie dem Beamten die Anlage und Ausführung der Versuche ab, entlastet sie damit und macht sie für ihre eigentlichen Aufgaben frei, indem er die ganze Versuchstätigkeit einem besonders vorgebildeten Spezialbeamten überträgt, der die Gewähr für einwandfreie Durchführung der Versuche bietet. Damit wäre nun aber auf der anderen Seite eine recht erhebliche pekuniäre Belastung für den Betrieb verbunden, während zugleich die Kraft der Spezialbeamten in keiner Weise voll ausgenützt werden könnte. Beides wird dadurch vermieden, daß der Beamte seine Versuchstätigkeit auf mehreren Gütern, die örtlich nicht zu entfernt liegen, zugleich ausübt. Dadurch wird seine Arbeitskraft voll ausgenützt, während die Kosten seiner Besoldung auf mehrere Güter verteilt werden, die zur Aufbringung des Betrages sich zu einer ganz losen Vereinigung, dem Ring, zusammenschließen.

Auch diese Ringbildung würde aber kaum größere Bedeutung gewinnen, wenn ein solcher Versuchsring sich nur auf die Durchführung der vorhin erwähnten allgemein interessierenden Versuche beschränken würde, und es würde jedenfalls niemand der Sache so große Bedeutung beimessen. Das eigentliche Leben erhält der Ring vielmehr erst dadurch, daß er seine Versuchstätigkeit vollständig unabhängig vornimmt und sich ausschließlich darauf beschränkt, Aufklärung über die Fragen zu schaffen, die das rein private Interesse des einzelnen Betriebes betreffen, und versucht, sie rein vom Standpunkt des einzelnen Betriebes aus zu lösen. Ein Beispiel zeigt das am besten. Der Versuchsring hat nicht die Frage zu lösen: Ist im allgemeinen auf unseren schweren Böden eine Kalidüngung nötig? Seine Fragestellung lautet vielmehr: Gibt eine Kalidüngung auf den Feldern meiner Wirtschaft zu einer bestimmten Frucht eine Rente und bei welcher Höhe der Kalidüngung erzielt die Wirtschaft, und zwar nur diese eine betreffende Wirtschaft die höchste Rente? Es kommt also für ihn in keiner Weise etwa auf die Lösung einer wissenschaftlichen Frage an. Die wissenschaftliche Erkenntnis wird vielmehr vorausgesetzt. Vielmehr handelt es sich nur darum, durch Versuche die Art und Weise der Verwertung der wissenschaftlichen Erkenntnis zu finden, die für den vorliegenden Spezialfall der einzelnen Wirtschaft die höchste Rente sichert. Auf diese Weise wird natürlich das persönliche Interesse des Betriebsleiters sowie auch der Beamten für Versuchstätigkeit außerordentlich geweckt und stets rege erhalten, da der persönliche Vorteil eben doch eine der stärksten Triebfedern alles unseres Tuns und Handelns ist. Der daraus entspringende Drang jedes tüchtigen Landwirts, seine Wirtschaft zu fördern und zu verbessern, bietet aber eine gute Gewähr für das Bestehen der Ringe. Im Grunde ist also die ganze Idee der Versuchsringe so einfach und natürlich, daß man sich wundern muß, daß man noch nicht früher auf diesen Gedanken gekommen ist, sich in dieser Weise zusammenzuschließen, die jedem den ganzen Vorteil sichert, aber von ihm nur einen geringen Teil der Kosten verlangt.

Nun drängt sich häufig eine Frage auf: Wie kommt es, daß die Versuchsringe gerade den höchst intensiven Wirtschaften der Provinz Sachsen entstammen und dort sich zuerst einbürgerten und verbreiteten? Sollte man nicht annehmen, daß in solchen Betrieben der Betriebsleiter seine Wirtschaft, seinen Acker die nötige Düngung, die richtigen Sorten usw. so genau kennt, daß ihm die Versuchsringe kaum noch weitere Aufklärung bringen und von Nutzen sein können? Zur Beantwortung braucht man nur eine Gegenfrage zu stellen. Wer von uns weiß auch in alten Wirtschaften mit hoher Kultur genau, welche Sorte von Getreide, Hülsenfrüchten oder Hackfrüchten bei ihm unbedingt den höchsten Ertrag gibt? Wer hat es ausprobiert, ob nicht eine andere Sorte vielleicht noch $^1/_2$—1 Ztr. Mehrertrag je $^1/_4$ Hektar gibt. Wohl die allerwenigsten. Oder eine andere Frage: Wer weiß genau, daß die Düngung, wie er sie handhabt, unbedingt die höchste Rente gibt und eine Verstärkung oder Verringerung vielleicht wirtschaftlicher wäre? Ebenfalls sicher nur die allerwenigsten. Wir wollen uns doch nicht verhehlen, daß gerade bei der Düngung vielfach noch sehr mit dem Gefühl gearbeitet wird oder mit Erfahrungen, die der eine oder andere gemacht hat oder glaubt, gemacht zu haben. Es steht unbedingt fest, daß auf diese Weise jährlich hohe Werte nicht die Renten bringen, die man erwarten könnte und der Reinertrag wesentlich darunter leiden kann.

Gerade beim intensiven Betriebe spielt das aber eine große Rolle. Die Leser wissen aus eigener Erfahrung: je mehr Kapital wir im Betriebe festlegen, um so empfindlicher wird der Betrieb, um so nachteiliger und schädlicher sind falsche und selbst nur unzulängliche Maßnahmen. Denn die Ausgaben sind auf jeden Fall hoch. Wir müssen also danach streben, die Ausgaben so anzuwenden, daß sie die höchste Verzinsung geben und stärkste Wirkung zeigen. Mit allgemeinen Erfahrungen und schematischer Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnis ist dabei nichts getan. Hier ist es unbedingt nötig, genau für den einzelnen Betrieb festzustellen, in welcher Weise allgemeine Grundsätze hier im besonderen zu verwerten sind. Mit der allgemeinen Feststellung, daß eine Stickstoffdüngung die Ernte erhöht, ist uns nicht geholfen. Wir wollen genau wissen, steigt die Rente noch, wenn ich z. B. anstatt 2 Ztr. Stickstoffdünger $2^1/_2$ Ztr. gebe? Ist bei 2 Ztrn. der Höchstertrag bereits erreicht, so muß der weitere $^1/_2$ Ztr. die Rente herabdrücken und den Reinertrag schmälern. Andererseits ist in irgend einem solchen Falle vielleicht die Phosphorsäuredüngung zu gering. Verwende ich jetzt das Geld, das für den $^1/_2$ Ztr. Stickstoffdünger unnütz verausgabt ist, zur Phosphorsäuredüngung, so erziele ich vielleicht mit den gleichen Ausgaben einen Mehrertrag von 1 Ztr. Nehmen wir nun an, daß vorher der Gesamtertrag 20 Ztr. betrug und dabei der Reinertrag 3 Ztr., und der Ertrag steigt jetzt bei gleichen Aufwendungen auf 21 Ztr., so erhöht sich der Reinertrag von 3 auf 4 Ztr. oder um 33 Proz., während der Gesamtertrag nur um 5 Proz. zunimmt. Die Art der Düngung ist in diesem Falle also ausschlaggebend für den schließlichen Ertrag. In extensiven Betrieben ist das längst nicht in dem Maße der Fall, weil hier neben der Düngung eine Reihe anderer Faktoren wie Bodenbearbeitung, Bestellung, Fruchtfolge usw. eine ebenso große Rolle spielen, während wir im intensiven Betriebe diese Faktoren so günstig gestalten, daß sie unbedingt für eine Höchsternte genügen.

Aehnlich verhält es sich mit der Sortenwahl. Im intensiven Betriebe sind alle Bedingungen so günstig, daß die höchste Leistungsfähigkeit der Sorte auch wirklich zur Geltung kommt. Wenn ich also zwei Weizensorten baue, von denen die eine eine Höchstleistungsfähigkeit von 20 Ztr., die andere von 21 Ztr. hat, so werde ich in der Tat im Durchschnitt der Jahre von der ersten 20 Ztr., von der zweiten 21 Ztr. ernten. Baue ich beide Sorten in einem extensiven Betriebe,

dessen ganze Wachstumsbedingungen nur eine Ernte von 15 Zentnern ermöglichen, so werde ich von beiden Sorten auch nur 15 Ztr. ernten. Es ist also hier vollkommen gleichgültig, welche Sorte ich baue, wenn ich nur überhaupt eine gute entsprechende Sorte baue. Im intensiven Betriebe dagegen steigt der Reinertrag durch Auswahl der zweiten Sorte wesentlich.

Diese ganz roh herausgegriffenen Beispiele mögen genügen, um Ihnen zu zeigen, warum gerade die intensiven Betriebe ein so hohes Interesse an den Versuchsringen zeigen. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß die extensiven Betriebe weniger daran interessiert wären. Nur sind die Aufgaben der Ringe bei ihnen natürlich andere und meist einfacherer Art als im intensivsten Betriebe. In extensiven Kleinbetrieben wird die Versuchsringtätigkeit sich unter Umständen sogar auf Demonstrationsversuche einstellen müssen. Jeder Betrieb stellt eben andere Anforderungen.

Welches sind denn nun überhaupt im großen und ganzen die Aufgaben der Versuchsringe? Darauf könnte man einfach antworten: Die Untersuchung aller Fragen der Ackerwirtschaft, über die in dem betreffenden Betrieb nicht vollkommen Klarheit besteht. Das werden aber sehr viele und für jeden Betrieb andere sein. Immerhin heben sich gewisse Arbeiten heraus, die fest in allen Betrieben und Versuchsringen wiederkehren. Das ist einmal die Untersuchung des Bodens, der ja die Grundlage der gesamten Ackerwirtschaft bildet. Leider ist ja gerade seine genaue Kenntnis sehr schwierig. Heute finden besonders zwei Fragen weiteste Beachtung, die Ermittlung des Gehalts an aufnehmbarem Kali und Phosphorsäure nach der Methode Neubauer und die Bestimmung der Bodenreaktion zur Klärung der Kalkfrage. Wenn auch der Versuchsringleiter beide Untersuchungen nicht selbst ausführen kann, so bietet er doch die Gewähr für eine einwandfreie Probenahme, die sehr wichtig ist. Zwar kann jeder Landwirt diese Proben auch selbst nehmen. Trotzdem zeigt sich, daß die Mehrzahl der Proben, die heute an den verschiedenen Versuchsstationen untersucht werden, aus Wirtschaften stammen, die Versuchsringen angeschlossen sind, offenbar schon deshalb, weil hier die Betriebsleiter immer wieder auf diese Fragen hingewiesen werden. — Daneben werden in den ersten Jahren Düngungs- und Sortenversuche die Hauptarbeit der Versuchsringe bilden. Gerade bei der Düngung stehen ja die größten Kapitalien auf dem Spiel und sind bei richtiger Anwendung die größten Ersparnisse und Gewinne zu machen. Deshalb richtet sich das Interesse meist zuerst auf diese Fragen, wobei allerdings meist der Kunstdünger einseitig Berücksichtigung findet. Aber auch Stallmist und Gründünger können in gleicher Weise untersucht werden. Fast in allen Betrieben harren hier noch mehr oder weniger wichtige Fragen der Lösung, selbst dort, wo wir es mit hochintensiven Betrieben mit alter Kultur zu tun haben. Man muß nur erst einmal an die Sache herangehen, dann ergeben sich meist eine ganze Reihe von Fragen selbst. — Neben Düngungs- und Sortenfragen spielen dann vor allem Versuche über Bestellungsmethoden eine Rolle, z. B. Dünnsaat, Reihenweite, Druckrollen, Bandsaat usw. Auch Beizversuche werden immer wichtiger. Versuche über die weitere Pflege der Pflanzen, Hackkultur, Bodenbearbeitung vor und nach der Bestellung treten hinzu, und so erweitert sich das Tätigkeitsfeld der Versuchsringe immer mehr, je länger sie arbeiten und erstreckt sich schließlich auf alle Teile und Fragen des Ackerbaus, so daß man die Versuchsringe mit Recht als die Kontrollvereine des Ackerbaus bezeichnet hat.

Wenn man nun einmal feststellt, wo die Versuchsringe sich zuerst ausgebreitet haben, so findet man, daß es die Gegenden mit vorwiegendem Großbetrieb sind. Das könnte den Gedanken aufkommen lassen, daß die Versuchsringe in erster Linie für den Großbetreib geeignet wären. Daß ist jedoch nicht der Fall. Die Erscheinung erklärt sich vielmehr sehr einfach dadurch, daß die Organisation und Gründung solcher Versuchsringe im Großbetreib viel einfacher ist. Man muß rechnen, daß zu einer Ringbildung 10 bis 15 000 Morgen (2500—4000 Hektar) nötig sind, wenn die Kosten nicht zu groß werden sollen. Es ist natürlich sehr viel einfacher, daß sich zur Aufbringung dieser Fläche 10 Großbetriebe zusammenschließen als vielleicht 20 und noch mehr Mittel- und Kleinbetriebe. Außerdem ist der Großbetrieb an sich in solchen Fragen meist beweglicher und zugänglicher und die Geldfrage leichter zu lösen. Daß sonst für die kleineren Betriebsgrößen keine Schwierigkeit besteht, zeigen die hannoverschen Versuchsringe, in denen Groß-, Mittel- und Kleinbetrieb in beliebiger Weise gemischt sind. Überall, wo sehr verschiedene Betriebsgrößen vorkommen, dürfte sich diese Mischung empfehlen. Schwierigkeiten entstehen erst, wenn es sich um die Gründung rein kleinbäuerlicher Versuchsringe handelt mit Betriebsgrößen von 30—50 Morgen. Hier entstehen leicht Schwierigkeiten, die z. T. rein persönlicher Natur sind, vor allem aber auch die Aufbringung der Gelder betreffen. Professor Römer hat deshalb den Versuch gemacht, solche kleinbäuerlichen Versuchsringe an irgendeine Genossenschaft anzuschließen, damit Anstellung des Beamten, Gehaltszahlung und Verwaltung von dort aus geregelt werden kann. Wie diese Regelung sich bewähren wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Wo die Möglichkeit besteht, Kleinbetriebe in bereits bestehende Versuchsringe aufzunehmen, möchte ich diesen Weg vorläufig noch für vorteilhafter und aussichtsreicher halten.

Im übrigen empfiehlt es sich, die Versuchsringe in möglichst einfacher Weise als freie Vereine zu gründen. Satzungen sind überflüssig. Eine kurze Bestimmung über Eintritt und Austritt von Mitgliedern und die Beitragszahlung genügt vollkommen. Eines der Mitglieder übernimmt als Vorsitzender die wenigen Geschäfte des Ringes. Wahl und Anstellung des Versuchsringleiters erfolgt gemeinsam, nachdem jeder sein Einverständnis gegeben hat. Das ist wichtig, weil ja jeder später selbst mit dem betreffenden Beamten zusammenarbeiten muß. Unbedingt zu empfehlen ist, daß die einzelnen Ringe eines größeren Bezirks, z. B. einer Provinz sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen, um ihre Erfahrungen auszutauschen und gegenseitige Anregungen zu empfangen. Wenn diese Arbeitsgemeinschaft in ein bestimmtes Beratungsverhältnis zu einer wissenschaftlichen Stelle tritt, so wird das dem Ganzen nur förderlich und dienlich sein.

Neben diesen Fragen ist nun für den einzelnen Landwirt besonders der Kostenpunkt wichtig. Den Hauptposten unter den Ausgaben bildet das Gehalt des Versuchsringleiters. Als Grundlage dafür wird im allgemeinen Klasse 10 der Beamtenbesoldung angenommen, d. h. ein Jahresgehalt von rund 4000 Mk. Das ist verhältnismäßig viel für einen jungen Menschen und vielfach nimmt man daran Anstoß. Im ersten und vielleicht auch noch im zweiten Jahre wird das Gehalt wohl auch stets geringer bemessen, da der Ringleiter ja auch noch nicht voll leistungsfähig ist und sich erst in die Verhältnisse hineinarbeiten muß. Dann aber ist es unbedingt nötig, daß man ihn den Kollegen in den Staatsstellungen, die gleiche Vorbildung haben, gleichstellt, also in diesem Falle den Landwirtschaftslehrern, die ja doch neben Besoldung nach Klasse 10 noch Pensionsberechtigung besitzen. Tut man das nicht, so werden die tüchtigen Leute in die Staatsstellungen abwandern. Das wäre der Tod des Versuchsringwesens. — Das Streben muß außerdem dahin gehen, die Ringleiterstellen zu Dauerstellungen zu machen, die die jungen Leute als Lebensstellungen ansehen und in denen sie schließlich auch einen eigenen Hausstand gründen können. Denn es ist ganz klar, daß der Ringleiter um so erfolgreicher arbeiten kann und wird, je länger er in einem Ringe tätig ist. Der Nutzen seiner Tätigkeit wird also von Jahr zu Jahr größer, so daß demgegenüber das Gehalt schließlich keine Rolle mehr spielt. Die Erfahrungen in älteren Versuchsringen zeigen das auch durchweg.

Neben dem Gehalt kann man noch ungefähr 1000 Mk. an laufenden Kosten rechnen für Anschaffungen aller Art, Reisekosten, Fernsprecher usw. Als Beförderungsmittel wird in günstigen Fällen ein Rad genügen. Häufig ist aber ein Motorrad nötig, wenn der Ringleiter seine Zeit voll ausnutzen soll. Dann erhöhen sich die Kosten natürlich. Im großen

und ganzen wird man somit auf 5000 Mk. kommen oder auf 40—50 Pfg. für den Morgen (1/4 Hektar). Gegenüber den Vorteilen, die der Ring bietet, spielt diese Belastung gar keine Rolle.

Ich möchte auf weitere Einzelheiten hier nicht eingehen. Nur eins möchte ich unbedingt scharf hervorheben. Jeder Versuchsring steht und fällt mit der Person seines Versuchsringleiters. Das ist die einzige, aber auch große Gefahr. Sie erklärt sich ohne weiteres aus der Tätigkeit des Ringleiters, wobei die technische Seite seiner Arbeit seltener zu Schwierigkeiten Anlaß bietet. Die Gefahr liegt auf der persönlichen Seite. Es gehört einmal ein großes Taktgefühl dazu, um mit jedem der Ringmitglieder gut arbeiten zu können, und außerdem eine gute Kunst der Menschenbehandlung, um mit den Beamten und Arbeitern so fertig zu werden, daß sie die Versuchsarbeiten gern und nicht nur gezwungen machen und schließlich selbst Interesse daran gewinnen. Schließlich ist eine sichere Kenntnis des landwirtschaftlichen Betriebes nötig, um sofort entscheiden zu können, welche Anforderungen hinsichtlich der Versuche man in jedem Betriebe stellen kann. Alles das ist durchaus nicht einfach. Daher kommt es denn, daß trotz der großen Zahl der Studierenden auf unseren Hochschulen Versuchsringleiter stets knapp sind. Die Frage der Versuchsringleiter ist deshalb auch die schwierigste Frage, mit der die Versuchsringe zurzeit zu kämpfen haben.

Aber auch diese Schwierigkeit kann die weitere Entwicklung der Versuchsringe vielleicht verlangsamen, aber nicht aufhalten. Nachdem man den Nutzen einmal erkannt hat, wird sich der Gedanke auch weiterhin durchsetzen, der wie kein anderer geeignet ist, die Produktionsfähigkeit unserer Landwirtschaft zu fördern, weil er die Möglichkeit gibt, auf kürzestem Wege wissenschaftliche Erkenntnis in praktische Erfolge umzusetzen und sie ins praktische Leben hinauszutragen, damit sie hier wirkt zum Wohl unseres ganzen Berufsstandes.

Landwirtschaftliches Wochenblatt für Schleswig-Holstein.

30 Marktberichte. 30

Marktbericht der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft,

Tow. z ogr. odp. zu Poznań, vom 27. Januar 1925.

Fabrikkartoffeln: Für diese besteht nur vereinzelte Nachfrage aus Deutschland, da die Fabriken ihren Betrieb größtenteils schließen, um ihre Rohprodukte aufzuarbeiten. Wir haben zur sofortigen Lieferung noch etliche Wagen frei und bitten um gefl. Angebot. Speziell interessieren uns Wohltmann-Kartoffeln, wofür ein Preis von 4,60—5 Złoty für 100 Kg., je nach Lage der Station, gezahlt wird.

Kartoffelflocken: Durch die Getreidehausse haben auch Kartoffelflocken im Preise angezogen, und dieser bewegt sich heute je nach Lage der Station um ca. 23—24 Złoty für 100 Kg.

Saatkartoffeln: Nachfrage sowie Angebot haben bereits eingesetzt, jedoch ist es zu Abschlüssen bisher noch nicht gekommen. Um einen ungefähren Überblick zu gewinnen, welche Mengen und Sorten auf den Markt kommen und verlangt werden, bitten wir höflichst um Angebote bzw. um Nachfragen. Die Zuschläge für Saatkartoffeln sind bereits durch die Landwirtschaftskammer festgesetzt und im Zentral-Wochenblatt Nr. 2 veröffentlicht worden.

Speisekartoffeln: Nachfrage nach Speisekartoffeln liegt bereits aus England vor, und werden solche zur Lieferung Ende Februar / Anfang März (bei frostfreiem Wetter) in guter Qualität bei einer Sortierung von 2 Zoll verlangt. Die Preisidee für diese hat sich noch nicht ganz durchgebildet. Wir glauben, daß ein Preis von ca. 6 Złoty für 100 Kg. in Frage kommt.

Getreide: In den letzten Wochen stand der Getreidemarkt im Zeichen der Hausse. Amerika notierte für Weizen ca. 40 Złoty, gegenüber einem Preise bei uns von 27 Złoty, was natürlich zur Folge hatte, daß hier die Preise sprunghaft in die Höhe gingen. Augenblicklich hat Weizen den Höchststand erreicht und ist auf 39 Złoty Börsennotierung stehen geblieben. Gleichfalls eine starke Aufwärtsbewegung zeigte Roggen, welcher bis auf ca. 31,75 Złoty heraufgesetzt worden ist. Grund dieser starken Steigerung war das Fehlen sofort greifbarer Ware — der Großgrundbesitz konnte infolge der schlechten Witterung nicht dreschen —, ferner die Annahme, daß nicht genügend Ware bis zur neuen Ernte vorhanden sei. Das starke Anziehen des Roggenpreises auf dem Weltmarkt zeigt, daß tatsächlich in allen Ländern der Roggen knapp zu sein scheint. Gerste war vorübergehend sehr fest; das Ausland notierte derartig hohe Preise, daß trotz des Ausfuhrzolls von 10 Złoty per 100 Kg. der Export lohnte. Gerüchtweise verlautet, daß einige Firmen für mehrere hundert Wagen Gerste Ausfuhr gehabt haben zu einem anscheinend billigeren Ausfuhrzoll, so daß rege Nachfrage bestand und Preise bis zu 30 Złoty und darüber für 100 Kg. gezahlt wurden. Zugleich setzte der Bedarf des Inlandes ein und trug ebenfalls zur Festigung des Marktes bei. Zurzeit scheint der Bedarf des Inlandes gedeckt und die Ausfuhrscheine aufgebraucht zu sein, weshalb sich in Gerste der Markt gleichfalls beruhigt hat mit einer kleinen Herabsetzung des Preises. Hafer, der in keinem Verhältnis zum Kleiepreise stand, wurde wenig oder gar nicht angeboten, da bei einem Notierungspreis von 22 Złoty die Landwirtschaft es vorzieht, den Hafer im eigenen Betriebe zu verwenden. Durch die starke Nachfrage aus Kongreßpolen und Galizien, speziell für schöne, reine Dominialware, konnte in den letzten Tagen der Preis bis auf 27,50 Złoty für 100 Kg. heraufgesetzt werden. Dadurch kommen vereinzelte Partien an den Markt.

Hülsenfrüchte: In gelben sowie blauen Lupinen, desgleichen Wicken ist die Anfuhr unbedeutend. Infolgedessen war es nicht möglich, den Bedarf genügend zu decken. Viktoriaerbsen sind nur in bester Qualität unterzubringen. Eine Preisbesserung machte sich bisher nicht bemerkbar. In den letzten Tagen setzte eine starke Nachfrage nach Futtererbsen ein, und wäre uns Anstellung in diesem Artikel erwünscht.

Sämereien. In der letzten Berichtswoche machte sich eine allgemeine Besserung bemerkbar. Für gut gereinigte Serradella war Nachfrage, und es konnten Preise bis 17 Złoty in Waggonladungen erzielt werden. Die Zufuhren in guten Kleearten sind in diesem Jahre bisher sehr gering. Wir werden uns jedoch bemühen, rechtzeitig genug unseren Mitgliedern mit Angebot zu dienen, und bitten um Bestellung der benötigten Sämereien.

Stroh und Heu: Da der Konsumverbrauch im Moment gedeckt ist, sind Stroh und Heu schwer unterzubringen, da die Militärbehörde im Moment als Käufer nicht auftritt. Für Roggenpreßstroh wurden 3,10—3,20, für loses Heu 5,40—5,60 und für Preßheu 7,40—7,60 Złoty für 100 Kg., je nach Lage der Station, gezahlt.

Nach wie vor sind wir Abnehmer für Flachsstroh in guter Qualität und bitten auch hier um gefl. Angebot. Für kleinere Quantitäten werden folgende Preise gezahlt: unter 50 cm lang 8 Złoty, von 50 bis 65 cm 12 Złoty und über 65 cm 14 Złoty für 100 Kg. Für Wagenladungen mit einer Mindestbeladung von 120—140 Ztr. pro Waggon bewegt sich der Preis je nach Qualität um ca. 15—19 Złoty für 100 Kg., jedoch nur für solches über 60 cm.

Auch für Hanfstroh haben wir Interesse und können hierfür 8—9 Złoty für 100 Kg. bei einer Länge von ca. 80—90 cm anlegen.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Januar 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

(Ohne Gewähr.)

Weizen	37.00—39.00	Roggenkleie	21.50
Roggen (Transaktpr.)	33.25—34.00	Hafer (Transaktpr.)	30.00—30.50
Weizenmehl (65% inkl. Säcke)	57.00—60.00	Seradella (neue)	14.00—16.00
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	45.50—47.50	Blaue Lupinen	10.50—12.50
Roggenmehl II. Sorte (65% inkl. Säcke)	51.00	Gelbe Lupinen	14.00—16.00
Braugerste	29.50—30.00	Klee, roter	160.00—230.00
Felderbsen	22.00—25.00	„ schwedischer	100.00—130.00
Viktoriaerbsen	30.00—34.00	„ gelber	50.00—65.00
Fabrikkartoffeln	4.90	„ weißer	200.00—250.00
Kartoffelflocken	23.00—24.00	„ ungereinigter	20.00—27.00
		Stroh lose	1.80—2.00
		Stroh gepreßt	3.00—3.15
		Heu lose	4.60—5.60
		Heu gepreßt	7.20—8.20

Gegenwärtiges Standardgewicht für Roggen 174.6 Gr. (118 Pfd. holländ. Wage), für Gerste 169 Gr. (114 Pfd. holländ. Wage).

Kartoffeln an den Grenzstationen und Viktoriaerbsen in ausgewählten Sorten über Notierungen. Tendenz: fest. Kleepreise unverändert. Roggenumsatz 15 und 30 To. Braugerste 15 und 15 To., Hafer 15 und 15 To.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 23. Januar 1925.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht in zł:

Kälber: c) mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 86—90, d) weniger gemästete Kälber und gute Säuger 70 bis 74, e) minderwertige Säuger 60—64.

Schweine: c) vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 114—116, d) vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 108 bis 110, e) Sauen und späte Kastrate 98—100

Marktverlauf: ruhig. Markt ausverkauft.

Mittwoch, den 28. Januar 1925.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht in zł:

Rinder: A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 88—90, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 80—82, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 62—64, d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 50. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 70—72, b) vollfleischige jüngere 58—60, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—46. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe, von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 80—82, c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute

jüngere Kühe und Färsen 62—66, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 40—46, e) schlecht genährte Kühe und Färsen 28—38.

Kälber: b) beste, gemästete Kälber 100—104, c) mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 86—90, d) weniger gemästete Kälber und gute Säuger 74—78, e) minderwertige Säuger 60—64.

Schafe: A. Stallschafe: b) ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 56—60, c) mäßig genährte Hammel und Schafe 48—52.

Schweine: b) vollfleisige von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 122—124, c) vollfleischige von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht 116—118, d) vollfleischige von 80—100 Kilo Lebendgewicht 110 bis 112, e) fleischige Schweine von mehr als 80 Kilo 100—104, f) Sauen und späte Kastrate 90—110.

Marktverlauf: lebhaft. Markt ausverkauft.

Stickstoffmarkt im Dezember in Deutschland.

Nach dem Bericht des Stickstoff-Syndikats Gesellschaft mit beschränkter Haftung (Berlin NW. 7), über den Stickstoffmarkt im Monat Dezember 1924 hielt die Nachfrage an. Die Erzeugung verlief ungestört, ebenso der Versand. Das Kilogramm Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak stellte sich für Dezember-Abruf auf . . . . . . Gmk. 1.10

und kostet

„ Januar-Abruf . . . . „ 1.12,
„ Februar-Abruf . . . . „ $1.13^1/_2$,
Abruf im März und später . . . . „ 1.15.

Die Preise für die übrigen Stickstoffdüngemittel sind in gleicher Weise gestaffelt, mit Ausnahme von Natronsalpeter, der 1.35 Mark für das Kilogramm Stickstoff kostet. — Im Auslande war die Nachfrage im Dezember wesentlich stärker als im November. Die Stimmung war daher unverändert fest, und die Preise für Frühjahrslieferung ziehen an.

(Pr. H. L. K.)

31 Maschinenwesen. 31

Rationelle Bodenbearbeitung mit Maschinen.

Von Ing. agr. Karzel.

(2. Fortsetzung.)

Tragpflüge: Zur zweiten Gruppe der Motorpflüge gehören die Tragpflüge. Sie werden sowohl als Großpflüge mit 80 PS Leistung mit etwa 6 Pflugscharen, wie als Kleinpflüge mit 35 bzw. 25 PS Leistung und etwa 3—4 Pflugscharen gebaut und unterscheiden sich von den Schleppern dadurch, daß der Pflugkörper mit der Motormaschine zu einem Ganzen zusammengebaut ist, und zwar derart, daß das Gewicht des überhängenden Motors und das hintere Gewicht des Pflugrahmens sich annähernd ausgleichen. Die ganze Maschine ruht auf nur einer Achse mit zwei großen Triebrädern, so daß $^9/_{10}$ des gesamten Maschinengewichtes als nutzbares Reibungsgewicht wirken. Diese Tragpflüge geben eine sehr schöne Ackerarbeit und brauchen nur einen Bedienungsmann für Motor und Pflugschar. Sie haben dagegen den Nachteil, daß sie hauptsächlich zum Pflügen, weniger zum Anhängen anderer Feldgeräte und Lasten wie die Schlepper, geeignet sind.

Die Tragpflüge wurden zunächst von Robert Stock in Berlin gebaut und kamen im Jahre 1908 auf den Markt. Seine Tragpflüge sind auch die bekanntesten, da sie sich durch eine äußerst solide Bauart und Dauerhaftigkeit auszeichnen. Stock baut sie in zwei Größen. Der große Stockpflug leistet 55 PS und pflügt mit 4—6 Pflugkörpern 1,65—2 m breit, der kleine Stockpflug arbeitet mit 25 PS und 3 Pflugkörpern bei einer Arbeitsbreite von 0,85—1 m. In der letzten Zeit baut Stock einen Tragpflug für kleine Wirtschaften den sogenannten Stock-Wendepflug, bei dessen Bauart auf besondere Wendefähigkeit Wert gelegt wurde, so daß es möglich ist den Pflug auf der Stelle zu drehen. Er dreht am Ende der Furche völlig herum und wendet dann die Drehachse mit den Pflugkörpern, so daß er in der gleichen Furche wieder zurückfahren kann. Der Motor ist ein 20 PS starker Benzol-Motor von 4,2 km Stundengeschwindigkeit. Er wiegt einschließlich der Seilwinde 1680 kg und leistet auf mittelschwerem Boden beim Saatpflügen 1 Morgen pro Stunde.

Zur Einstellung des Tiefganges und zum Ausheben aus dem Boden dient eine vom Motor angetriebene Stellvorrichtung. Die Betätigung der Stellvorrichtung geschieht mittels eines Fußhebels und bewirkt ein Heben oder Senken des Steuerrades. Die Vorrichtung besitzt den Vorzug großer Einfachheit und nimmt die Aufmerksamkeit beim Umwenden nicht über Gebühr in Anspruch. Die Greifer ragen auf beiden Seiten um 65 mm über die verhältnismäßig schmalen Radkränze hinaus so daß die anhaftende Erde ohne Beeinträchtigung der Greiferwirkung zum größten Teil wieder abfällt.

Die deutsche Kraft-Pflug-Gesellschaft in Berlin baut ebenfalls Tragpflüge in zwei Größen, und zwar den 80 PS WD-Tragpflug, der 5 oder 6 Pflugkörper hat, mit einer Arbeitsbreite von 1,85 m und eine kleinere Type mit 35 PS und einer Pflugbreite von 1 m. Die Pflugschare der WD-Tragpflüge sitzen nicht an einem Fahrzeugrahmen, sondern an einem besonderen, um Bolzen schwingenden Pflugrahmen, so daß die Furchentiefe genau parallel zum Boden eingestellt werden kann.

Ebenfalls eine Bauart mit Hilfsrahmen zeigt der Comnick-Tragpflug der Automobil-Fabrik Comnick A.-G. Elbing und zwar in der großen 80 PS Type oder der kleinen 50 PS Type, während der neuartige Comnick-Universal-Kleinpflug eine Kombination von Zugmaschine und Tragpflug darstellt.

Ein neuerer Tragpflug eigenartiger Konstruktion ist der M. A. N.-Motorpflug der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg. Dieser Pflug besteht aus einem zweirädrigen Motorwagen, in dem Motortriebräder-Getriebe und der zugleich als Rahmen dienende Getriebekasten zu einem Ganzen vereinigt sind, und einen den Pflugrahmen tragenden grindelartigen Hinterrahmen, der durch einen senkrechten Drehzapfen lenkbar mit dem Motorwagen verbunden ist. Der Motor leistet 25 PS bei 800 Umdrehungen in der Minute, das Gesamtgewicht beträgt 2000 kg. Ein Tragpflug für kleinere Wirtschaften ist der 18 PS starke Körting-Tragpflug der Gebrüder Körting A.-G. Hannover-Körtingsdorf.

Schließlich sei noch der Akra-Motorpflug erwähnt. Seine Motorleistung beträgt 25 PS, sein Gewicht etwa 2 800 kg. Er ist mit einer Riemenscheibe ausgestattet, kann daher auch zum Antrieb von Dreschmaschinen und landwirtschaftlichen Maschinen aller Art verwendet werden. Durch Anbringung von Rübenheberscharen ist er auch als Rübenheber geeignet. Am Pflugrahmen läßt sich ein besonders konstruierter Kultivator von 18 Zinken anbringen und kann auch als Zugmaschine für Binder, Ackerwagen, Eggen, Walzen usw. verwendet werden. Die Tagesleistung beträgt bei einer Pflugtiefe von 7—9 Zoll und einer Arbeitsbreite von 85 cm 10—12 Morgen, der Brennstoffbedarf beläuft sich auf 4—5 kg je Morgen.

Die Tragpflüge sind besonders bei möglichst gleichmäßigem Boden mit weniger Hindernissen und Steigungen am Platze. Sie liefern auch auf schwerem Boden, sowie in größerer Tiefe eine befriedigende Arbeit und werden überall dort vorzuziehen sein, wo es sich ausschließlich um die Bewältigung der Pflugarbeit handelt.

Raupenschlepper: Da sich die Motorpflüge auf dem Felde bewegen, üben sie einen ziemlich großen Druck auf den Boden aus und eignen sich daher nicht für Böden mit geringer Tragfähigkeit wie Wiesen- und Moorböden. Man hat zu diesem Zwecke Motor-Seil-Pflüge gebaut, die in derselben Weise wie die Dampf- und Elektro-Pflüge arbeiten. Im allgemeinen wird man einen Seilpflug zweckmäßig dann wählen, wenn es sich um große, gut abgeschnittene Ackerflächen handelt, wenn sehr steiniger Boden in Frage kommt oder schließlich, wenn Boden mit geringer Tragfähigkeit zu bearbeiten ist. Die Hängepflüge hingegen zeichnen sich von den Seilpflügen durch größere Beweglichkeit und einfachere Bedienung aus und sind an keine bestimmte Furchenlänge gebunden. Dagegen verbrauchen sie, wie schon früher erwähnt wurde, einen erheblichen Teil der Motorleistung zur eigenen Fortbewegung. Für druckempfindlichen Boden, für nasse Gegenden und für hügeliges Gelände, für welches Seilpflüge nicht in Frage kommen, baut man daher sogenannte Raupenschlepper. Sie wurden zunächst in Amerika gebaut. Nach amerikanischen Vorbildern wurden später auch in Deutschland Raupenschlepper ausgebildet, die an Stelle der üblichen Räder der Schlepper endlose Gleisketten mit Schuhen, sogenannte Raupenketten, besitzen. Diese Maschinen haben einen sehr geringen Bodendruck und können auch über ganz schlechtes Gelände, über Gräben, steile Hänge usw. fahren. Beim Büssingschen Raupenschlepper beträgt der Druck auf den Boden $^1/_2$ kg pro qcm. was etwa

dem Druck unter dem menschlichen Fuß beim Gehen entspricht. Die Maschine kann mithin ohne nennenswerte Gefährdung der Saat über bestellte Felder gefahren werden. Der Büssing-Raupenschlepper von H. Büssing in Braunschweig ist mit einem 55 PS Vierzylinder-Motor ausgerüstet. Das Gesamtgewicht der Maschine beträgt 5500 kg. Der geringe Bodendruck wird dadurch bedingt, daß die Gleisketten über 4 Rollen geführt werden.

Ein leichterer Schlepper dieser Art ist der W. D.-Raupenschlepper mit 25 PS Motorleistung; eine stärkere Type wird mit 50 PS gebaut. Die Gleisketten des Schleppers belasten harten Boden mit nur $^1/_6$ des Druckes, den der Pferdehuf ausübt, so daß auch die Straßenpflaster durch die Raupenketten in keiner Weise geschädigt werden. Die Lenkung des W. D.-Schleppers erfolgt durch Verlangsamung einer Gleiskette. Gänzliches Abbremsen einer Kette verursacht die Drehung auf der Stelle. Die ganze Lenkung erfolgt durch zwei Hebel, die wie Pferdezügel zu handhaben sind. Da das ganze Reibungsgewicht des Schleppers für die Zugkraft ausgenutzt werden kann, ist die Zugkraft im Verhältnis zur Motorleistung eine sehr hohe. Ebenso wie die meisten anderen Motorpflüge ist auch der W. D.-Raupenschlepper mit einer Riemenscheibe ausgerüstet, um mittels des Motors Dreschmaschinen u. dergl. betreiben zu können. Im übrigen arbeiten die Raupenschlepper wie die schon behandelten Traktoren.

(Fortsetzung folgt.)

35 Pferde. 35

Aufnahme von Stuten ins Stutbuch.

Unseren Mitgliedern wird zur Kenntnis gebracht, daß jene Halbblutstuten ins Stutbuch aufgenommen werden, bei welchen der Besitzer einen Geburts-Schein beibringen kann. Soweit derselbe nicht beigebracht werden kann, kann das betreffende Tier nur in das Aufnahmebuch eingetragen werden. Hannoveraner sowie Holsteiner werden ebenfalls aufgenommen, ausgeschlossen sind nur Oldenburger, Friesen und alle Kreuzungen mit diesem und anderem Blut.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.

36 Rindvieh. 36

Große Zuchtviehauktion am 11. und 12. Februar 1925 in Danzig.

Zur 111. Auktion der Danziger Herdbuchgesellschaft sind ca. 500 Tiere angemeldet. Die Durchschnittspreise der Januar-Auktion waren für Bullen 1500.—, Kühe 700.—, Färsen 600.— G. Es kommt sehr gutes Material zum Verkauf. Obligatorische Leistungskontrolle und Tuberkulosebekämpfung garantieren Milchergiebigkeit und Gesundheit. Infolge des rauhen Klimas Danzigs akklimatisieren sich die Tiere gut im trockenen Klima Polens. Verladung besorgt die Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21, die auch kostenlos Kataloge versendet. — Das Danziger Gebiet ist völlig seuchenfrei.

41 Steuerfragen. 41

Bekanntmachung.

Der „Dziennik Bydgoski" vom 4. I. 25. bringt folgende Mitteilung:

„Was den Landwirten bei der Exekution nicht genommen werden darf. Wegen der Mitteilungen, daß in manchen Ortschaften die Steuerbeamten bei Ausführung der Exekution Arbeitsgeräte und Sämereien fortnehmen, hat das Finanzministerium beauftragt, in dieser Angelegenheit Erkundigungen einzuziehen und für den Fall, daß derartige Tatsachen sich als wahr zeigten, hat es telegraphische Anordnung gegeben, daß von der Exekution das lebende Inventar, ebenso die unentbehrlichen Getreide- und Futtervorräte für die zukünftige Ernte frei sein sollen."

45 Versicherungswesen. 45

Feuerversicherung.

Des allgemeinen Interesses halber bringen wir folgenden Abdruck aus dem „Posener Tageblatt" vom 7. Dezember v. Js.

Eine Anfrage, die eigentlich im Briefkasten unseres Blattes erscheinen sollte, bringen wir, weil es weitere Kreise interessieren dürfte, unter dieser Rubrik.

Frage:

Als Besitzer und Eigentümer einer Landwirtschaft besteht die Feuerversicherung der Gebäude und des Inhalts bei der Krajowe Ubezpieczenie Ogniowo, früheren Provinzial-Feuersozietät, in Gesamthöhe von 45 Millionen Polenmark. Vorausschicken möchte ich noch, daß es sich nicht um eine Ansiedlerstelle handelt und daß ich keinerlei Gelder der Mittelstandskasse aufgenommen habe. Ich frage hierdurch an:

1. Ob ich überhaupt verpflichtet bin, bei der Gesellschaft Krajowe zu versichern,
2. ob ich eine Umvalutierung der bestehenden Versicherungssumme in Zloty vornehmen muß,
3. wenn letzteres der Fall ist, zu welchem Kurse dieselbe erfolgt,
4. welche Rechtsfolgen ergeben sich, wenn ich eine Umvalutierung nicht beantrage und die Versicherung bei einer anderen Gesellschaft abschließe?

Auf obige Anfrage haben wir einen Versicherungsfachmann befragt, der sich folgendermaßen äußert:

Antwort:

1. Der Abschluß von Versicherungsverträgen unterliegt nach dem bestehenden Gesetzen eigener Willensäußerung. Da Sie freier Besitzer sind, steht Ihnen das Recht zu, Ihre Feuerversicherung bei einer beliebigen Versicherungsgesellschaft abzuschließen, die zum Geschäftsbetriebe in unserem Staatsgebiete zugelassen ist.

2. Ein Antrag Ihrerseits zur Umstellung Ihrer laufenden Feuerversicherung auf Zlotywährung ist nicht erforderlich. Die Aufwertungsverordnung für die Republik Polen vom 14. Mai 1924 (Dz. Ustaw Jahrgang 1924, Nr. 42, Poz. 441) besagt lt. § 41 ausdrücklich, daß Forderungen aus Versicherungsverträgen — ausgenommen Lebensversicherungen — nur nach dem Verhältnis 1800000,— Mp. = 1 Zloty umgerechnet werden.

Zu einer anderen, als der gesetzlich festgelegten Umrechnungsformel bedarf es Ihres Antrages bzw. Ihrer Zustimmung.

Ihre Versicherungssumme von 45 Millionen beträgt mithin fünfundzwanzig Zloty, die jährliche Prämie schätzungsweise 10 gr.

3. Ist in Antwort 2 enthalten.

4. Nachteilige Rechtsfolgen ergeben sich bei Unterlassung der Umstellung für Sie nicht. Sie gelten aber bei der Geringfügigkeit der Versicherungssumme so gut wie unversichert. Empfehlenswert ist es jedenfalls, die Regelung der Versicherungsfrage baldigst vorzunehmen, indem Sie den Abschluß einer wertgemäßen Feuerversicherung bei einer beliebigen Versicherungsgesellschaft beantragen.

49 Westpolnische Landwirtschaftl. Gesellschaft. 49

Bauernverein Kcynia. 2. Februar: Hotel Rossek: Nachm. 4 Uhr: Versammlung; Vortrag Dr. Krause-Bydgoszcz.

Bauernverein Ciele. 8. Februar: Versammlung in Zielonka nachm. 3 Uhr; Vortrag des Herrn Wiesenbaumeisters Plate-Posen.

Bauernverein Kiszkowo. 10. Februar: Lokal Wenge in Kiszkowo: Wintervergnügen.

Bauernverein Klecko. 10. Februar: Lokal Krueger in Polska-wies: Wintervergnügen.

Bauernverein Sicienko. 29. Januar: Nachm. 5 Uhr: Versammlung; Vortrag des Herrn Brandt, Bydgoszcz.

Bauernverein Koronowo. 12. Februar: Versammlung bei Jorzyk, nachm. 4 Uhr.

Bauernverein Ciele. 18. Februar: Wintervergnügen in Zielonka bei Eichstädt.

Kreisverein Bromberg. 25. Februar: Zivilkasino in Bydgoszcz: nachm 2 Uhr Versammlung.

Bezirk Rogasen. Montag den 2. Februar: Sprechstunde bei Raatz.

Bauernverein Obornikl. Am 2. Februar, nachmittags 4 Uhr, bei Werner. Vortrag Gartenbaudirektor Reissert.

Landwirtsch. Verein Margonin. Sonntag, den 8. Februar, nachm. 4½ Uhr: Vortrag Gartenbaudirektor Reissert.

Bauernverein Rogasen. Am 9. Februar, nachmittags 4 Uhr, bei Droese: Vortrag Gartenbaudirektor Reissert. Anschließend Bockbierfest (mit Damen).

Zu den Vorträgen des Herrn Gartenbaudirektors Reissert wird vollzähliges Erscheinen, auch von Damen, erwartet.

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1922.

Aktiva:		M
Kassenbestand		82 148,19
Geschäftsguthaben b. d. Prov.-Genossenschaftskasse		100 000,–
Ausstand bei Genossen		806 598,95
Wertpapiere		14 204,–
Guthaben b. d. Prov.-Gen.-Kasse		206 890,–
Inventar		50 000,–
Guthaben bei der Landw. Hauptgesellschaft		9 755,–
Polnische Staatsanleihe		20 000,–
Warenschuld		152 598,–
Summe der Aktiva		1 422 194,14
Passiva:	M	
Geschäftsguthaben der Genossen	10 199,74	
Reservefonds	12 385,82	
Betriebsrücklage	9 429,37	
Spareinlagen	998 749,53	
Schuld an Genossen	352 917,34	
Steuerfonds	5 251,90	1 388 933,50
Reingewinn		33 260 64

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 91. Zugang: —. Abgang: 22. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 69. [39

Spar- und Darlehnskasse
Spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną
zu Pogorzela.
Mugrauer Reimann

Bilanz am 30. Juni 1924

Aktiva:		zł
Kassa-Konto		295,93
Säcke-Konto		2,–
Inventar-Konto		3,–
Effekten-Konto		1,
Gebäude-Konto		1,–
Anteil-Konto Gen.-Bank		1,–
" " Ldw. Hauptgesellschaft		1,–
Waren-Konto		5 403,60
Kontokorrent-Konto		5 071,26
Summe der Aktiva		10 778,79
Passiva:	zł	
Geschäftsanteile-Konto	2,01	
Reservefonds-Konto	0,94	
Betriebsrücklage-Konto	0,98	
Delkrederefonds-Konto	4,18	
Stille Beteiligung	1 718,55	
Sonderfonds-Konto	4,54	
Genossenschaftsbank-Konto	953,30	
Konto-Korrent-Konto	6 968,61	9 653,11
Mithin Gewinn		1 125,64

Mitgliederzahl am 1. Juli 1923: 123. Zugang: 4. Abgang: 5. Mitgliederzahl am 30 Juni 1924: 122 (38

Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Keynia
Sp. z ogr. odp.
Der Vorstand: Köhne Struck

Bilanz am 30. Juni 1924.

Aktiva:		zł
Kassa-Konto		2 095,02
Inventar-Konto		1,–
Anteil Konto Gen.-Bank		1,–
" " Landw. Hauptges.		1,
Scheunen-Grundstücks-Konto		1,–
Hotel- " "		1,–
Mühlen- " "		1,–
Bäckerei-Maschinen-Konto		1,–
Mühlen- "		1,–
Fuhrwerks-Konto		1,–
Hotel-Inventar-Konto		1,–
Bauland-Grundstücks-Konto		1,–
Werkstatt-Anlage-Konto		1,–
Säcke-Konto		1,–
Genossenschaftsbank-Konto		390,30
Waren-Konto		13 228,32
Kontokorrent-Konto		1 258,41
Effekten-Konto		1,–
Summe der Aktiva		16 935,95
Passiva:	zł	
Geschäftsanteile-Konto	2,31	
Reservefonds-Konto	9,76	
Betriebsrücklagefonds-Konto	4,11	
Sonderfonds-Konto	7,36	
Hypotheken-Konto I	1.–	
" II	1.–	
Kontokorrent-Konto	14 412,16	14 438,20
Mithin Gewinn		2 547,75

Mitgliederzahl am 1. Juli 1923: 138. Zugang: —. Abgang: —. Mitgliederzahl am 30. Juni 1924: 138. [36

Kaufhaus Witkowo, sp. z ogr. odp.
Der Vorstand: Klietz. Dr. Wagner.

Bilanz am 30. Juni 1924.

Aktiva:		M
Guthaben b. d. Gen.-Bank		49 896 000
" " anderen Kreditanstalten		978 408 000
Beteiligung bei der Gen.-Bank		30 000
" and. Unternehmungen		2 000
Gebäude		1
Maschinen		1
Summe der Aktiva		1 028 336 002
Passiva:	M	
Guthaben der Mitglieder	112 624	
Reservefonds	13 619	
Rücklagefonds	2 043 556	
Einlagen in laufender Rechnung	990 000 000	
Kassenvorschuß	5 272 171	997 441 970
Mithin Gewinn		30 894 032

Mitgliederzahl am 1. Juli 1923: 22 Zugang: —. Abgang: — Mitgliederzahl am 30. Juni 1924: 22. (33

Landwirtschaftliche Betriebsgenossenschaft Mierowice
Sp. z nieogran. odpow.
Der Vorstand: Schuchardt. Heise.

Bilanz am 30. Juni 1924.

Aktiva:		zł
Kassa-Konto		1 526,95
Inventar-Konto		4,–
Säcke-Konto		4,–
Anteil-Konto Landw. Hauptges.		1,–
" " Gen.-Bank		10,–
" " Mühle Schokken		1,–
Effekten-Konto		3,–
Grund- und Boden-Strohaufschließung		1,–
Gebäude Strohaufschließung		1,–
Maschinen-Strohaufschließung		1,–
Gespann-Konto		2,–
Waren-Konto		22 058,06
Genossenschaftsbank-Konto		1 705,32
Konto-Korrent-Konto		14 609,56
Summe der Aktiva		40 827,89
Passiva:	zł	
Geschäftsanteile-Konto	32,10	
Reservefonds-Konto	1,28	
Betriebsrücklage-Konto	4,78	
Genossenschaftsbank-Konto	3 876,33	
Konto-Korrent-Konto	32 665,90	36 580,39
Mithin Gewinn		4 247,50

Mitgliederzahl am 1. Juli 1923: 240 Zugang: 56. Abgang: 26. Mitgliederzahl am 30. Juni 1924: 270. [32

Ein- und Verkaufsverein Wongrowitz
Sp. z ogr. odp.
Der Vorstand: Hildt. Gabbert

Bilanz am 30. Juni 1924.

Aktiva:		zł
Kassa-Konto		1 522.21
Inventar-Konto		2,–
Säcke-Konto		2,–
Anteil-Konto Gen.-Bank		1,–
" " Landw. Hauptges.		1,–
Kautions-Konto		7,77
Fuhrwerks-Konto		1,–
Waren-Konto		17 763,19
Genossenschaftsbank-Konto		5 266,14
Konto-Korrent-Konto		10 254,07
Summe der Aktiva		34 820,38
Passiva:	zł	
Geschäftsanteile-Konto	4,83	
Reservefonds-Konto	6,03	
Betriebsrücklagefonds-Konto	21,95	
Genossenschaftsbank-Konto	163,20	
Kontokorrent-Konto	31 474,75	31 670,76
Mithin Gewinn		3 149,62

Mitgliederzahl am 1. Juli 1923: 285. Zugang: 10. Abgang: 10. Mitgliederzahl am 30. Juni 1924: 285. [35

Ein- und Verkaufsverein Leszno
Sp. z ogr. odp.
Der Vorstand: Rauhut. Hoffmann.

Berichtigung!

In Nr. 2 des Landw. Zentral-Wochenblattes für 1925 haben wir unsere Bilanz veröffentlicht. Infolge eines Druckfehlers ist die Firma wie folgt angegeben worden:

Molkerei-Genossenschaft Concordia
Sp. z. z ogr. odp. in Środa.

Wir geben hiermit berichtigend bekannt, daß es sich um die Molkerei-Genossenschaft Concordia Sp. z. z ogr. odp. zu Śroczyn handelt.

Molkerei-Genossenschaft Concordia
Sp. z. z ogr. odp. Śroczyn.
von Brandis. K. Kelm. G. Lengert.

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze handlowym B zapisano dziś przy liczbie 2 „Brennerei Sarbia, Spółka z ograniczoną poręką" iż uchwałą Nadzwyczajnego Walnego Zgromadzenia z dnia 28. października 1924 r. postanowiono likwidację spółki. Likwidatorami są: rolnik Gustaw Suckow i rolnik Krzystof Klingbeil, oboje w Sarbji zamieszkali.

Czarnków, dnia 27. grudnia 1924. [27
Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielni wpisano dzisiaj pod nr. 84 przy spółdzielni „Posensche Genossenschaftsbank spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Poznaniu oddz. w Bydgoszczy", że firmę zmieniono na: „Genossenschaftsbank Poznań, Bank Spółdzielczy Poznań, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Poznaniu, oddział w Bydgoszczy." [19

Bydgoszcz, dnia 5. stycznia 1925.
Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze Spółdzielczym wpisano przy Spółdzielni „Kartoffeltrocknungsfabrik", Sp. zap. z ogr. odp. w Pobiedziskach co następuje:

Kwota odpowiedzialnościowa została podwyższona na 200000 mk. za każdy udział,
kwota udziału podwyższona została na 20000 mk.
Uchwała walnego zebrania znajduje się przy aktach.
Zmiana statutu została wpisana do rejestru spółdzielczego dnia 26. września 1924.

Pobiedziska, dnia 27. 12. 1924. [29
Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze spółdzielczym zapisano przy Spółdzielni „Molkereigenossenschaft" Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w Latalicach co następuje:

Uchwałą walnego zebrania z dnia 27. 12. 23 r. § 26 statutu dostał zmieniony. Wpis zmiany statutu do rejestru nastąpił znia 12. 9. 24.

Pobiedziska, dnia 12. 12. 1924. [28
Sąd Powiatowy.

Rittergut Zórawia, p. Kcynia
sucht zum 1. Februar 1925, eventl. sofort evangelischen (22
unverh. Rechnungsführer,
der auch Hofgeschäfte übernimmt. Poln. Sprache erwünscht. Schriftliche Bewerbung n mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an
Administrator **Arnemann.**

Zur sofortigen Lieferung habe ab meinem Lager in Poznań abzugeben:
Mehrere gebr., gründlich durchreparierte
Dampf- u. Motor-Dreschsätze.
Volle Garantie. Günstige Zahlungsbedingungen.
Die Maschinen werden auch einzeln abgegeben. (41
Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 23. Tel. 2480.



FORD
Personenwagen
Lastwagen
Omnibusse
FORDSON
Traktoren
zum Pflügen und Dreschen.
Sämtliche Ersatzteile auf Lager.
Fordvertretung für Danzig und Polen:
v. Alvensleben & Thiel,
G. m. b. H.,
Danzig, Kohlenmarkt 13
Tel.-Ad.: Fortschritt. Tel.: 114.

Seit 81 Jahren
erfolgt
Entwurf und Ausführung
von
Wohn- und Wirtschaftsbauten
in
Stadt und Land
durch 846
W. Gutsche, Grodzisk-Poznań
früher Grätz-Posen.

Schäfer und Schweizer
mit je zwei eigenen Leuten zum 1. April 1925 **gesucht.**
Ernst Buettner,
Rittergut
Jeziorki-kosłowskie,
pow. Wyrzysk, (20
poczta Nieżychowo.

Suche sofort oder zum 1. April 1925 eine Stellung als
Wirtschafts-Eleve,
19 Jahre alt, evangel. Konfession, poln. Staatsangehörigkeit, der deutsch. und polnischen Sprache mächtig.
Gefl. Offerten unter A. H. 46 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb

---

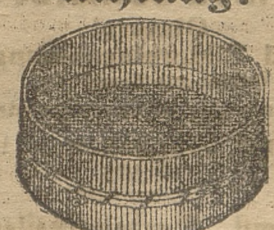
Gesucht
von sofort oder 1. April 1925 lediger, deutscher
Rechnungsführer.
Polnische Sprache bevorzugt. Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen an (37
Rittergut Martezi, pow at Lubawski, Pomorze.

Kaufe jeden Posten
Stroh und Heu
lose u. gepreßt zu den höchsten Tagespreisen ab jeder Bahnstation. Wenn erforderlich stelle von 1000 Ztr an eigene Presse u. Zugmaschine zur Verfügung. (564
Offerten erbeten
P. Duwe, Fouragehandlung Sępólno (Pomorze.)

Zu verkaufen
gesunde birkene und erlene
Brennholzkloben I. Klasse
frei Waggon Vollbahnstation Stawiany (Strecke: Skoki-Gniezno). Waldmaß; Regulierung gegen Kassa. Waggonladungen von 20—30 Raummeter. (31
Die Forstverwaltung der Herrschaft Stawiany,
Post Rejowiec Poznański.

Danziger **Siemens**-Gesellschaft
m. b. H.
Poznań, ul. Fredry 12 Tel. 2318, 3142
Bydgoszcz, Dworcowa 11 Tel. 571
Ausführung von
elektrischen Licht- u. Kraftanlagen
speziell für die Landwirtschaft (425
Nur **Siemens-Schuckert**-Material wird verarbeitet.
Ingenieurbesuch kostenlos. Geschultes Monteurpersonal.
Reparatur-Werkstatt in Poznań. Großes Materiallager.

Achtung!



Klee-Siebe
Drahtgewebe für Reinigungsmaschinen, sämtliche Nummern stets auf Lager in der Siebfabrik nebst Schleifanstalt.
A. Pohl, Poznań,
Zamkowa 6 (fr. Schloss-Strasse).

Von der Reise zurück!

Sanitätsrat Dr. Emil Mutschler,

Augenarzt,

Chefarzt der Augenstation (44
im evangelischen Diakonissenhause,
Tel. 1396 **Poznań**, ulica Wesoła 4, Tel. 1396
zwischen Theater und Theaterbrücke.



Große

Ostpreußenschau und Auktion

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen

am 16.—18. Februar 1925
im Zirkus Busch in Berlin.

Zur Versteigerung ge'angen **etwa 100**
ausgewählte, zumeist vierjährige Pferde.

Zeitfolge:
Montag, den 16. Februar, 10 Uhr vormittags: Vorführung.
Dienstag, den 17. Februar, 9½ Uhr vorm.: Prämiierung,
3½ Uhr nachm.: Vorführung.
Mittwoch, den 18. Februar, 10 Uhr vorm.: Versteigerung.

Kataloge und Auskunft durch [30
Landwirtschaftskammer f. d. Provinz Ostpreußen,
Königsberg (Pr.), Beethovenstr. 24/26.

Aus einem Gelegenheitskauf herstammend, biete zur sofortigen Lieferung ab meinem Lager in Poznań an:

Universal-Walzen-Schrot- und Quetschmühlen „Saxonia" C 5

mit Magnet.

Stundenleistung bis 25 Ztr. (42
Sehr billige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.
Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 28. Tel. 2460.

• Drainröhren •

(4 bis 16 cm Durchmesser)

hat abzugeben [17
OTTO KROPF, Dampfziegelei,
PLESZEW (Bahnhof).

FRITZ SCHMIDT
Glaserei
und Bildereinrahmung.
Verkauf von Fensterglas,
Ornamentglas und Glaserdiamanten.
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 11.
Gegr. 1884. [40

Sämtl. Parkettarbeiten,

Neuverlegen, Renovieren von alten Böden, werden fachmännisch zu soliden Preisen ausgeführt von

Parkettleger **E. Kampe, Poznań,**
ul. Strzelecka 19.

Unsere Gemeinde **Golęczewo,**
pocz. Rokietnica, pow. Poznań
zachód, sucht [23
einen sprungfähigen

Deckbullen

im Alter von 1½ Jahren. Preis- und Gewichtsangabe an den
Gemeindevorstand Golęczewo.

Eine fast neue

Malzquetsche

steht **zum Verkauf** bei (38
E. Rühmer, Nowawies,
p. Dąbrowa, pow. Mogilno

III. Zuchtviehauktion

der Danziger Herdbuchgesellschaft
E. V.

am Mittwoch, dem 11. Februar 1925, vorm. 10 Uhr
und Donnerstag, dem 12. Februar 1925, vorm. 9 Uhr
in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne I.

Auftrieb:
80 sprungfähige Bullen,
185 hochtragende Kühe und
216 hochtragende Färsen.

Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt. Zoll-, Grenz- und Paßschwierigkeiten bestehen nicht. Das Gebiet ist völlig frei von Seuchen aller Art. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistungen der Tiere usw. versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21. (10

Wassermangel

in der Industrie und auf Gütern beseitigt unbedingt
durch Feststellung starker Wasseradern
mittels eines siderischen Pendels.

— 30jährige Praxis. — (43
Hervorragende Referenzen von Städten, Behörden und vielen Gütern.

P. Saalfeld, Quellenfinder,
Leszno, ul. Osiecka 57

Wäscheleinen,

Zugstränge, Bindestricke, Hanfleinen,
Hanfseile, Teer- und Weißstricke,
sowie aller Art Seilerwaren

liefert billigst

Seilerwarenfabrik
J. M. Schlesinger, Będzin, Polen.

E. Jentsch

Inhaber: **W. Jentsch**, *Dipl.-Ing.*

Teleph. Nr. 3085
Gegründet 1883

Poznań

ul. Franciszka Ratajczaka 20

Technisches Bureau
und Spezialgeschäft

für Projektierung und Ausführung
von Wasserversorgungs-,
Gas- u. Heizungsanlagen. (844

Durch Abgang des bisherigen Inhabers ist die Stelle des

Direktors

unserer Genossenschaft möglichst von sogleich
neu zu besetzen.

Geeignete Bewerber, welche die polnische Staatsangehörigkeit besitzen, wollen ihre Meldungen mit kurzem Lebenslauf, Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und ihrer Ansprüche dem Unterzeichneten einreichen. Kenntnis der polnischen Sprache und Schrift erwünscht.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Vereinsbank Dirschau,
Sp. z. z o. o. Tczew.
A. Schlesier. (16

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3. Verantwortl. Redakteur: Dr. Hermann Wagner in Poznań, Wjazdowa 3.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala" Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Poznań.